

ZAUBERPUPPEN IN DER ANTIKE

Im Jahre 1925 haben italienische Archäologen in den römischen Thermen von Kyrene (Libyen) eine griechische Inschrift gefunden. Die Inschrift steht auf einer Marmorstelle aus dem 4. Jh. v. Chr. und enthält die originalen Elemente der Eidesvereinbarung der Erstsiedler der Stadt. In diesem Text sind die folgenden Worte zu lesen (Gehrke, Schneider 2013):

„Sie formten dazu wächserne Figuren und verbrannten sie unter Fluchtformeln, nachdem allen zusammengekommen waren, Männer, Frauen, Jungen und Mädchen: Wer nicht diesen Eidbestimmungen bleibe, sondern sie übertrete, solle so zerschmelzen und zerrinnen wie die Figuren, er selbst, sein Geschlecht und sein Vermögen (...)“.

Als Kyrene um 630 v. Chr. gegründet wurde, haben die Stadtgründer den Eid mit der Verbrennung einer Voodoo-Puppe befestigt. Da diese Beschreibung der magischen Handlung gegenüber dem idealisierten Bild der Griechen stand, löste sie eine große Verblüffung unter den Althistorikern aus. Man wusste natürlich, dass die Ägypter in der Pharaonischen Zeit die Wachs- oder Holzpuppen des Feindes öffentlich verbrannten, aber die Griechen waren am Ende des 19. Jahrhunderts so vorgestellt wie eine Nation der antiken Aufklärung (Quack 2010). Die Kyrene-Inschrift passte zu diesem Bild einfach nicht.

Die Philologen haben natürlich gewisse Stellen in der antiken Literatur gekannt, wo die Autoren über Liebesmagie oder sogar über schwarze Magie schrieben, diese Quellen waren aber als literarische Topoi behandelt. Platon erwähnt in den *Gesetzen* einige aus Wachs geformte Figuren. Es war eine Form der Schadenszauberei. Man hat aus Wachs kleine Figuren hergestellt, denen durch Durchbohren, Verstümmeln symbolisch Schaden zugefügt wurde.

In der 8. *Eclog*e schreibt Vergil über eine Frau, die ihren Liebhaber *Daphnis*, den sie in der Stadt wähnt, mit den Beschwörungen einer Magierin zurückgewinnen sucht:

„Zieh^t mir heim aus der Stadt, o Beschwörungen, zieh^t den Daphnis!
Wie sich der Ton hart schließ^et, und weich das Wachs sich ergieß^et,
Beid^e in derselbig^en Glut, so Daphnis in unserer Liebe.
Streue nun Schrot und zünde die Lorbeerreiser mit Erdharz.
Daphnis brennt mir das Herz: ich brenn^e auf Daphnis den Lorbeer.
Zieh^t mir heim aus der Stadt, o Beschwörungen, zieh^t den Daphnis!“
(übersetzt von J. H. Voß)

Horaz in den *Satiren* 1.8. erzählt die Praktiken zweier römischer Hexen, *Canidia* und *Sagana*, die eine Antwort von den Toten des Friedhofes bekommen wollten:

„Auch gab^s eine Gestalt aus Wolle, die andere wächsern;
Größer die wollⁿe, bestimmt, durch Strafe zu zähmen die schwäch^re.
Knieend, in sklavische Art, als nah^e die Vernichtung erwartend,
Stand das Gebild^e aus Wachs. Zur strengen Tisiphone ruft die,
Jene zu Hekate laut. Ring sah man Gewürm sich bewegen,
Abgrundshund^e auch streifen umher; und der blutige Vollmond,
Des nicht Zeuge zu sein, trat hinter ein höheres Grabmal.
Lüg^e ich im mindste, so sei mein Haupt von der Losung der Raben

*Weiß mir besalbt; und es komme, mir Tränk' und Tünche zu geben
 Julius, auch mit dem Wrack Pediatia, Gauner Voranus!
 Wozu des Einzelnen mehr? Wie in Wechselgesprächen der Schatten,
 Tönend in trübem Geschrill und Gepiep mit der Sagana sprachen?
 Wie sie vom Wolfe den Bart mit dem Zahn buntfarbiger Natter
 Heimlicher Weis' in die Erd' einscharrten; wie von dem Wachsbild
 Mächtiger flammte die Glut, und ein nicht ungerochener Zeuge
 Ich vor des Furienpaares Worten wie Taten geschaudert.“*

(übersetzt von C. Kirchner)

Italienische Archäologen haben 1922 auch eine zweite Inschrift in den römischen Thermen von Kyrene gefunden. Die Inschrift datiert sich auf das vierte vorchristliche Jahrhundert. Der Text der Inschrift spricht über einen *Hikésios* (Kommender), der ein böser Geist war. Das Gesetz regelte, wie man einen bösen Geist wegzagen darf. Es muss den *Hikésios* mit Namen ansprechen oder, wenn das nicht möglich ist, mit der Formel „*du Mensch, ob du nun Mann oder Frau seiest*“. Danach werden zwei Puppen aus Holz oder Ton angefertigt, eine männliche und eine weibliche, symbolisch bewirtet und in einen unbewirtschafteten Wald gebracht.

QUELLE	DAS SCHICKSAL DER ZAUBERPUPPE
KYRENE 1	DIE WACHSPUPPE WURDE VERBRANNT.
SOPHOCLES	DIE WACHSPUPPE WURDE VERBRANNT.
PLATON	DIE WACHSPUPPE WURDE VERBRANNT.
THEOCRITUS	DIE WACHSPUPPE WURDE VERBRANNT.
HORAZ SATIREN	DIE WACHSPUPPE WURDE VERBRANNT.
HORAZ EPODEN	DIE WACHSPUPPE WURDE ANIMIERT.
VERGIL	DIE WACHSPUPPE WURDE VERBRANNT.
OVID HEROIDEN	DIE WACHSPUPPE WURDE MIT NADELN DURCHBOHRT.
OVID AMORES	DIE WACHSPUPPE WURDE MIT NADELN DURCHBOHRT.
OVID AMORES	WOLLPUPPE WURDE MIT NADELN DURCHBOHRT.
PETRON SATYRICON	TOTES KIND WIRD GEGEN EINE STROHPUPPE AUSGEWECHSELT.
WAHRSAGUNG AUS KLAROS	DIE WACHSPUPPE WURDE VERBRANNT.
PSEUDO-KALLISTHENES	DIE WACHSPUPPE WURDE INS WASSER VERSENKT.
KYRENE 2	IN DEN WALD GEBRACHT.
LUKIAN PHILOPSEUDES	DIE TONPUPPE WURDE ANIMIERT.
APULEIUS	DER HOLZPUPPE WURDE EIN OPFER DARGEBRACHT.
HELIODOROS	DIE TEIGPUPPE WURDE IN EINE GRUBE GEWORFEN.
ORPHISCHE ARGONAUTIKA	DIE TEIGPUPPE WURDE VERBRANNT.

Tabelle 1: Das Schicksal der Zauberpuppen in den schriftlichen Quellen

Über das Schicksal der Zauberpuppen findet man insgesamt 18 Quellen auf. Neunmal wurde die Puppe verbrannt, dreimal mit Nadeln durchbohrt, einmal in eine Grube und einmal ins Wasser geworfen. Die Animierung der Zauberpuppe gehört natürlich zur Phantasieschöpfungen der Autoren. Die Kyrene-Inschrift zeigte aber die nackte Wahrheit ohne eine literarische Übertreibung.

Die alten griechischen Zauberpapyri, die im ägyptischen Sand gefunden worden, geben vollständige Rezepte für die Herstellung und die Benutzung der Zauberpuppen. Ein gutes Beispiel steht im sogenannten ‚Großen Pariser Zauberpapyrus‘. Der Herausgeber setzt die Zeit des Schreibers in das vierte nachchristliche Jahrhundert.

„Wunderbarer Liebeszwang. Nimm Wachs oder Ton von einer Töpferscheibe und knete zwei Figuren, eine männliche und eine weibliche. Den Mann bilde wie einen gewappneten Ares: in der Linken halte er ein Schwert, das er gegen ihre rechte Schlüsselbeingrube zückt, sie selbst aber sei an den Armen rücklings gefesselt und auf die Knie gesunken. Den Zauberstoff aber befestige an ihrem Kopf oder Hals. Schreib auf das Gebilde des Weibes, das du heranzwingen willst, und zwar auf ihren Kopf: [Zauberworte], auf ihr rechtes Ohr: [Zauberworte], auf ihr linkes: [Zauberworte], auf das Antlitz: [Zauberworte]; auf das rechte Auge: [Zauberworte], auf das andere: [Zauberworte], auf das rechte Schlüsselbein: [Zauberworte], auf den rechten Arm: [Zauberworte]; auf den anderen: [Zauberworte], auf die Hände: [Zauberworte], auf die Brust den Namen der Bezwungenen nach ihrer Mutter, auf das Herz: [Zauberworte] [Zauberworte], Thooyth, unter den Unterleib: [Zauberworte], auf die Scham: [Zauberworte], aufs Gesäß: [Zauberworte], auf die Sohlen, und zwar auf die rechte: [Zauberworte], auf die andere: [Zauberworte], und nimm dreizehn eiserne Nadeln und steck eine in das Hirn und sprich dazu: ‚Ich durchbohre dir, du NN, das Hirn, und zwei in die Ohren und zwei in die Augen und eine in den Mund und zwei in die Eingeweide und eine in die Hände und zwei in die Schamteile, zwei in die Sohlen, jedesmal dazu sprechend: ‚Ich durchbohre das betreffende Glied der NN, auf dass sie an niemanden denke, außer an mich, den NN allein‘ und nimm eine Bleiplatte und schreib den gleichen Spruch darauf und sag ihn her und bind die Platte an die Figuren mit einem Faden vom Webstuhl in 365 Knoten, sprich dabei das dir bekannte: ‚Abraxax, halt fest‘ und leg sie bei Sonnenuntergang am Sarg eines vorzeitig Gestorbenen oder gewaltsam Umgekommenen nieder; daneben auch Blumen der Jahreszeit.“ (Preisendanz 1973)

Das Rezept schreibt mehrere Manipulationen der Zauberfigur vor, da die Statuetten die Opfer darstellen.

- 1) Die Figur sei an den Armen rücklings gefesselt.
- 2) Der Zauberstoff wurde an ihrem Kopf oder Hals befestigt.
- 3) Zauberworte wurden auf die Figur geschrieben.
- 4) Dreizehn eiserne Nadeln wurden in die Figur gesteckt.
- 5) Eine Platte mit einem magischen Text wurde mit 365 Knoten an die Figuren gebunden. Es ist besonders wichtig, dass das Täfelchen genau mit 365 Knoten verknotet wird. Abraxax ist nämlich der Dämon des Jahrs, weil die Buchstaben seines Namens, als Zahlzeichen gelesen, genau 365 ergeben, wie die Tage des Jahres.

Zu diesem magischen Rezept passt wohl die ägyptische, durchbohrte Frauenfigur, die heute in der Pariser Louvre zu finden ist. Die aus ungebranntem Ton geformte Zauberpuppe wurde in einer Tonvase mit einer Bleitafel und einem Handvoll von rötlichen Haaren in einem Grab in Ägypten gefunden (2./3. Jh. n. Chr.). Heute wird die Puppe in Louvre in Paris aufbewahrt. Die Haare der Frau werden als Zauberstoff (*ousía*) benutzt, da sie ein Teil der Frau ist. Die Zauberpuppe ist mit dreizehn Nadeln durchbohrt, wie es im oben zitierten Rezept vorgeschrieben ist. Je zwei Nadeln sind in Augen, Ohren, Händen, Fußsohlen, je eine in Kopf, Mund Brust, Geschlecht und Gesäß gesteckt. Der archäologische Fund der Vase mit Zauberpuppe, *ousía* und Fluchttafel ist einmalig, weil hier sich ein Ritual fand, das Zauberpuppe und Fluchttäfelchen zusammen verwendete, während aus dem Rest der antiken Welt ein damit vergleichbarer archäologischer Kontext nicht zu finden ist. Der Text der Bleitafel lautet wie folgt:



Tonfigur einer Frau aus Ägypten

„Neuer Befehl, die Geliebte herbeizuschaffen. Überhöre mich nicht, Totendämon, Antinoos, sondern erhebe dich, und geh an jeden Platz, in jedes Häuserviertel, in jedes Haus und führe mir herbei die Ptolemais, welche Aias geboren hat, die Tochter des Horigenes, und hindere Sie am Essen, am Trinken, bis Sie zu mir kommt, dem Sarapammon, den Area geboren hat, und laß sie keinen anderen Mann erproben als allein mich, den Sarapammon; zieh sie an den Haaren, an den Eingeweiden, dass sie sich nicht entfernt von mir, dem Sarapammon, den Area geboren hat, und ich sie halte, die Ptolemais, die Aias geboren hat, die Tochter der Horigenes, mir untertan für die ganze Dauer ihres Lebens, mich liebend, mich begehrend, für die ganze Dauer meines Lebens, mir die Worte sagend, die ich im Sinn habe. Wenn du mir dieses tust, werde ich dich entlassen.“ (Supplementum Magicum 47. Merkelbach 2001)

Nach dem Beweis der archäologischen Funde der antiken Zauberpuppen wurde eindeutig, dass zwar griechische Philosophen richtig aufgeklärt waren, die einfachen Griechen aber genauso abergläubisch waren, wie die nichtgriechischen Völker der Antike. In der Tabelle 2 sind Fundstellen und Material der bis heute gefundenen Zauberpuppen zu sehen.

FUNDSTELLE	BLEI	BRONZE	TON	WACHS/MEHL
ATTIKA	9		1	
ARKADIA		6		
KEPHALLONIA		1		
DELOS	4	4		
KRETA		2		
EUBOIA	1			
SIZILIEN	1	1		
ITALIEN	3	1	9	7
NORDAFRIKA	3			
ÄGYPTEN			3	6
PALÄSTINA	16			
KLEINASIEN		1		
BRITANNIA	1			
DEUTSCHLAND			8	
CARNUNTUM			1	
POIANA/RUMÄNIEN			32	
HANSKA/MOLDOVA			1	
INSGESAMT	38	16	55	13

Tabelle 2: Fundstellen und Material der bis heute gefundenen Zauberpuppen

Die Ton- und Bleipuppen geben die überwiegende Mehrzahl der gefundenen Zauberpuppen. Es ist wohl verständlich: Wachs- oder Mehlpuppen erhalten sich in Europa kaum über 2000 Jahre. Deshalb stammen die bekannten Stücke aus Ägypten, wo durch den trockenen Sand nicht nur die Papyri, sondern auch die Wachsstatuetten konserviert waren. Eine wichtige Technik der symbolischen Vernichtung war das Verbrennen der Wachspuppe, und dies erklärt, warum wir an real erhaltenen Zauberpuppen vorwiegend solche aus Ton und Blei aufzeigen können. Der Fall der römischen Wachspuppen ist jedoch eine andere Geschichte.

Zur Herstellung der Zauberpuppen wurden komplexe Rituale verwendet, in denen Puppen verbrannt, gefesselt oder durchbohrt wurden. Die gefundenen Zauberpuppen zeigen bis heute die Spuren der Manipulationen, die der Magier im Ritus durchgeführt hat (Graf 1992). Einer der Manipulationen war die Beschriftung der Puppe mit dem Namen des Verfluchten. Ein gutes Beispiel dafür ist die bleierne Zauberpuppe des *Mnesimachos* aus Athen. Man hat die Puppe in einer Bleischachtel in einem Grab aus dem vierten Jahrhundert v. Chr. gefunden. Die Hände des Bleifigürchens sind auf den Rücken gebunden und auf dem rechten Bein ist der Name *Mnesimachos* eingegritzt. Auf dem Deckel der Schachtel ist ein Fluch geschrieben.

1999 haben Archäologen in Rom das Heiligtum der Anna Perenna gefunden (Piranomonte 2002). Im Wasser der Quelle der Göttin lagen 18 Bleischachteln. Man glaubte, dass die Quelle direkt mit den Göttern der Unterwelt verbunden ist.



Die mit *Mnesimachos*' Namen beschriftete Bleipuppe aus Athen

In sechs Schachteln findet man Fluchtafeln und Zauberpuppen aus Wachs oder aus einer Mischung von Wachs und organischem Material (Németh 2013). Die Zauberpuppen überlebten 16 Jahrhunderte, weil sie in den Schachteln von Luft abgesperrt lagen. Unter den Puppen gibt es eine Wachspuppe mit einer Inschrift. Die Inschrift enthält neben einem Namen auch griechische Buchstaben, die keinen deutbaren Sinn besitzen (Friggeri 2012).

- PETRONIUS CORNIGUS
- FB E EΘ Ω ΘΙΘΩ ΘΑΟΙ
- ΩΣΧΙΘ ΓΩ
- X
- Θ (((
- A
- I
- AP
- CORNIGUS

Das Figürchen stellte *Petronius Cornigus* dar, den verfluchten Mann. In jeder Zauberpuppe fand man einen Knochen mit einer Inschrift: CAN (Piranomonte 2015).

Zauberpuppen wurden in vielen römischen Provinzen gefunden, auch in Pannonien. In dem Heiligtum des Iuppiter Heliopolitanus in Carnuntum in einer Grube lag die erste pannonische Zauberpuppe (Gassner 2008). Erhalten hat sich der aus Ton geformte Kopf mit einem unförmig dicken Hals,

der an seinem unteren Ansatz am Übergang zur Schulter völlig verbrochen ist. Die Schädelkalotte, aber auch Teile des Gesichts waren von einer Vielzahl von Einstichen mit einem spitzen Werkzeug bedeckt, wobei eine Konzentration auf der linken Seite zu beobachten ist. Alle Einstiche wurden vor dem Brand angebracht.

Alle Zauberpuppen, die bis Erscheinung der Artikel bekannt waren, sind im Artikel von *Christopher Faraone* behandelt (*Faraone 1991*). In den letzten Jahren wurden mehrere in Deutschland gefundene Zauberpuppen veröffentlicht (*Spindler 1982*). Jeweils zwei Tonfiguren stammen aus den Militärstandorten Abusina/Eining und Sraubing (*Nüsse 2011*). Bei allen handelt es sich um männliche Personen. Es gibt Einstichlöcher auf dem Kopf der Zauberpuppen. Eine Figur ist in der Körpermitte zerbrochen und nur das Oberteil wurde überliefert.

Eine kleine tönerner Figur wurde im thüringischen Frienstedt auf einem kaiserzeitlichen Siedlungsplatz gefunden. Es handelt sich um eine anthropomorphe Terrakottafigur von 15,7 cm Höhe. Die massivste Zerstörung betrifft den Genitalbereich der Zauberpuppe (*Nüsse 2011*).



Zauberpuppe aus Mainz

Eine andere Figur stammt aus Beutow und wurde am Ende des 19. Jahrhunderts gefunden. Die grob geformte Puppe ist 12,9 cm hoch. Es fehlt der rechte Fuß und eine Abplatzung ist im Schambereich auszumachen (*Nüsse 2011*).

Bemerkenswert sind die Fundumstände von drei Zauberpuppen, die im Heiligtum der Magna Mater und der Isis in Mogontiacum (heute Mainz) freigelegt wurden. Eine intensive magische Aktivität zeigen die auch im Heiligtum gefundenen 34 Fluchttafeln. Alle drei Zauberpuppen waren aus Ton geformt. Eine Puppe weist an der linken Kopfseite und am Körper Einstiche auf. Die dritte Zauberpuppe stammt aus einem Graben. Die Puppe lag in zwei Hälften zerbrochen mit umgedrehtem Oberkörper, mit dem Gesicht nach unten weisend. In der Nähe der Figur befanden sich ein Bleitäfchen,

eine Öllampe, ein kleiner Topf und die Kerne eines Obstes. Die Deponierung der Gegenstände dürfte spätestens im 2. Jh. n. Chr. erfolgt sein (*Witteyer 2004*).

Die neuesten Funde aus Britannien (Fishbourne, Sussex) und aus Gallien (Durocortorum, heute Reims; Piriac-sur-Mer) stellt *Magali Bailliot* dar (*2015*). Die Puppe aus Durocortorum weist am Körper Einstiche auf. Sie war in einem Tontopf eingeschlossen.

Für antike Zauberpuppen generell gehört die Deponierung in einem Grab zu den häufigeren Verfahren (*Quack 2010*). Die Puppen wurden den Toten mit auf den Weg in die Unterwelt gegeben. Andere Puppen waren in Heiligtümern, Amphitheatern und Zirkussen deponiert. Diese Stellen standen mit der Unterwelt in Verbindung. Die nachfolgende Tabelle fasst die Fundstellen der bis heute gefundenen Zauberpuppen zusammen.

FUNDSTELLE	GRAB	HEILIGTUM	WASSER	GRUBE	HAUS	DOSE/GEFÄSS
ATHEN	6		1 ILISSOS			5
DELOS		4			4	
ETRUSKISCH	2					
ROMA	2					
ITALIEN	8	7	7 BECKEN			7
MAROKKO			2 KANAL			
ÄGYPTEN						6
PALÄSTINA		16				
GALLIA					3	1
GERMANIA		3		1		
CARNUNTUM		1				
POIANA						32
HANSKA						1
INSGESAMT	18	32	10	1	7	52

Tabelle 3: Fundstellen der bis heute gefundenen Zauberpuppen

Zusammenfassend findet man die folgenden magischen Manipulationen an den Zauberpuppen:

- Der Kopf wurde umgedreht (Bronze, Blei)
- Durchbohren (Ton, Wachs, Blei)
- Verbrennen (Wachs – schriftliche Quellen)
- Verstümmeln (Ton, Wachs, Blei)
- In einen Krug oder eine Bleischachtel gelegt (Blei, Ton, Wachs)
- Vergraben oder ins Wasser werfen
- Namenbeischrift (Roma, Athen, Etrurien, Pozzuoli, Sizilien).

Die Art der Manipulation hängt damit zusammen, aus welchem Material die Zauberpuppe besteht. Eine Bronzepuppe ist nicht geeignet für Nadelstechen. Eine Bronzepuppe verbrennt sich nicht. Ein menschliches Figürchen darf nur in dem Fall als Zauberpuppe interpretiert werden, wenn es entweder ikonographisch so dargestellt ist (die Hände sind auf den Rücken gebunden), oder Spuren von wenigstens einer der erwähnten Manipulationen auf der Puppe zu finden sind (*Faraone 1991*).

Die gefundenen Zauberpuppen zeigen uns, dass die in der Literatur dargestellten Manipulationen wirklich durchgeführt worden sind, aber den Magiern standen noch weitere Techniken zur Verfügung. Die Wachspuppen wurden in der Literatur immer verbrannt, in der Wirklichkeit aber nicht. Deshalb findet man Wachspuppen mit Nadelstichen, weitere Wachspuppen, die in Bleischachtel gesperrt sind, und andere, die ins Wasser geworfen oder Vergraben sind. Der Zweck des Magiers war nicht die Vernichtung, sondern das Quälen der Zauberpuppen. Der Zauber wirkte, so lange die Zauberpuppe vergraben oder ins Wasser gelangt war. Mit der Vernichtung der Zauberpuppe wäre auch die Zauberei gebrochen. Das wollten jedoch die antiken Magier sicherlich nicht.

Literatur

- Bailliot 2015 = Magali Bailliot: *Roman Magic Figurines from the Western Provinces of the Roman Empire: An Archaeological Survey*. *Britannia* 46 (2015): 93-110.
- Daniel, Maltomini 1990 = Robert W. Daniel, Franco Maltomini: *Supplementum Magicum I*. Opladen, 1990.
- Faraone 1991 = Christopher A. Faraone: *Binding and Burying the Forces of Evil: The Defensive Use of „Voodoo Dolls“ in Ancient Greece*, *Classical Antiquity* 10 (1991): 165-205.
- Faraone 1992 = Christopher A. Faraone: *Talismans and Trojan Horses*. Oxford, 1992.
- Friggeri 2012 = Rosanna Friggeri, Maria Grazia Granino Cecere, Gian Luca Gregori (eds.): *Terme di Diocleziano: La collezione epigrafica*. Roma – Milano, 2012.
- Gassner 2008 = Verena Gassner: *Eine Zauberpuppe aus dem Heiligtum des Iuppiter Heliopolitanus in Carnuntum*. *ANODOS, Studies of the Ancient World*, 8 (2008): 221-230.
- Gehrke, Schneider 2013 = Hans-Joachim Gehrke, Helmuth Schneider: *Geschichte der Antike. Quellenband*. Stuttgart – Weimar, 2013.
- Graf 1992 = Fritz Graf: *An Oracle against Pestilence from a Western Anatolian Town*. *ZPE* 92 (1992): 267-279.
- Merkelbach 2001 = Reinhold Merkelbach, Maria Totti: *Abrasax, Ausgewählte Papyri religiösen und magischen Inhalts, Band 5: Traumtexte*. Wiesbaden, 2001.
- Németh 2013 = György Németh: *Curses in the Box*. *MHNH* 13 (2013): 69-74.
- Nüsse 2011 = Hans-Jörg Nüsse: *Römischer Schadenzauber bei den Germanen?* *Archäologisches Korrespondenzblatt* 41 (2011): 133-137.
- PGM = Karl Preisendanz: *Papyri Graecae Magicae (PGM)*. Stuttgart, 1973.
- Pinch 2006 = Geraldine Pinch: *Magic in Ancient Egypt*. London, 2006.
- Piranomonte 2002 = Marina Piranomonte: *Il santuario della musica e il bosco sacro di Anna Perenna*. Roma, 2002.
- Piranomonte 2010 = Marina Piranomonte: *Religion and Magic in Rome*. In: Richard L. Gordon, Francisco Marco Simón (Hrsg.): *Magical Practice in the Latin West*. Leiden – New York, 2010, 191-214.
- Piranomonte 2015 = Marina Piranomonte: *The Discovery of the Fountain of Anna Perenna*. In: Grazyna Bakowska-Czerner (Hrsg.): *The Wisdom of Thoth*. Oxford, 2015, 71-86.
- Preisendanz 1973 = Karl Preisendanz: *Papyri Graecae Magicae (PGM)*. Stuttgart, 1973.
- Quack 2010 = Joachim Friedrich Quack: *Zwischen Landesverteidigung und Liebeswunsch*. In: Thomas Pfeiffer (Hrsg.): *Zauber und Magie*. Heidelberg, 2010, 33-61.
- Sánchez 2015 = Celia Sánchez Natalías: *Magical Poppets in the Western Roman Empire: a Case Study from the Fountain of Anna Perenna*. In: Tatiana Minniyakhmetova (ed.): *The Ritual Year 10. Magic in Rituals and Rituals in Magic*. Innsbruck – Tartu, 2015, 194-202.
- SEG = *Supplementum Epigraphicum Graecum*.
- Sîrbu 1993 = Valeriu Sîrbu: *Credințe și practici funerare, religioase și magice în lumea geto-dacilor: pornind de la descoperirile arheologice din Câmpia Brailei*. Galati, 1993.

Spindler 1982 = Konrad Spindler: *Anthropomorphe Terrakotten aus den römischen Lagerdörfern von Eining und Straubing Niederbayern*. Arch. Jahr Bayern, Darmstadt, 1982, 113-115.

Witteyer 2004 = Marion Witteyer: *Verborgene Wünsche. Befunde antiken Schadenzaubers aus Mogontiacum-Mainz*. In: Kai Brodersen, Amina Kropp: *Fluchtafeln: neue Funde und neue Deutungen zum antiken Schadenzauber*. Frankfurt am Main, 2004, 41-50.

Zinn 2013 = Katharina Zinn: *Magic, Pharaonic Egypt*. In: Roger Bagnall (ed.): *The Encyclopedia of Ancient History*. Oxford, 2013, 4227-4231.



Prof. Dr. György NÉMETH ist 1956 in Kaposvár geboren. Er studierte Geschichte, Ungarisch und Altgriechisch an der Eötvös Loránd Universität (ELTE) in Budapest. Er studierte als DAAD-

Stipendiat in Köln und Heidelberg, und forschte als Stipendiat der Alexander von Humboldt-Stiftung an der Universität Heidelberg. Er war Professor für Alte Geschichte in Debrecen und seit 2007 leitet er als Professor den Lehrstuhl für Alte Geschichte an der ELTE. Seine Forschungsschwerpunkte sind die Geschichte der Antike, die griechische Epigraphik und die schriftlichen Quellen der antiken Magie. Er hat zahlreiche Aufsätze in Deutsch und Englisch veröffentlicht, seine deutschsprachige Monographie ist bei Franz Steiner Verlag in Stuttgart erschienen (*Kritias und die Dreißig Tyrannen* 2006). Er ist korrespondierendes Mitglied der Reial Acadèmia de Bones Lletres de Barcelona. Er war Gastprofessor an den Universitäten Clermont-Ferrand, Cluj-Napoca, Heidelberg und Köln.